

Organisationen für die eigene Arbeit Anregungen zu geben? Da brachte zur selben Zeit beispielsweise „Neues Deutschland“ einen Artikel des Genossen Horst Hieke, des oben bereits erwähnten Parteigruppenorganisors aus den Barkas-Werken, als Leitartikel.

Für die Parteileitung der WERKÖ hätte das die Lektion sein können, die ihr konkret zeigte, wie dieser Brigade und den anderen geholfen werden kann. Es ergaben sich sogar Parallelen zwischen der Brigade „August Bebel“ im Zweigwerk Sitzendorf und der Brigade „Vorwärts“ in den Barkas-Werken. Hier wie dort waren es Brigaden der gleichen Berufsart, Brigaden der Härtereier; auch die Ursachen der Schwierigkeiten in der Brigadeentwicklung waren die gleichen. Und im Artikel nannte Genosse Hieke auch den Hebel, mit dessen Hilfe bei ihnen die Lage verändert und die Erfolge erreicht worden sind — die führende Kraft der Parteigruppe. Die leitenden Genossen der Werkzeugfabrik Königssee jedoch zogen daraus keine Schlußfolgerungen,

Da ergriff ein Genosse aus der Brigade die Initiative. Den Artikel des Genossen Hieke hatte auch Genosse Willi Weicher t gelesen. Schon lange machte er sich Sorgen über die Situation in seiner Brigade, hatte mit den Kollegen viel diskutiert und versucht, wieder Schwung in die Brigade zu bringen. Jetzt las er: die Genossen in der Härtereier der Barkas-Werke hatten die gleichen Sorgen gehabt. Sie waren zu dem Schluß gekommen, „die Parteigruppe so stark zu machen, daß ihre Meinung in der Brigade galt“. Flugs wandte er sich brieflich an den Genossen Horst Hieke. Die Antwort kam postwendend: Besucht uns! Wir freuen uns, Euch helfen zu können!

Der Erfahrungsaustausch mit der Parteigruppe in der Härtereier der Barkas-Werke war für die beiden Sitzendorfer Genossen, die nach Karl-Marx-Stadt gefahren waren, eine wahre Fundgrube. Hier gab es so viele Anregungen, hier erfuhren sie, welche Methoden der Parteiarbeit sich am besten bewährten und wie dem Neuen in der Brigadearbeit zum Durchbruch verholfen wird. Alle Erfolge — das wurde

ihnen besonders klar — sind ausschließlich auf die richtige Arbeit der Parteigruppe zurückzuführen.

Mit großem Eifer gingen diese beiden Genossen in ihrer Brigade daran, die Erfahrungen der Fortgeschritteneren anzuwenden. Zuerst wurden die Genossen zusammengefaßt, ihnen die Bedeutung einer aktiven, einheitlich auftretenden Parteigruppe dargelegt. Dabei gab es auch Auseinandersetzungen mit bisher passiven oder manchmal nicht im Sinne der Parteibeschlüsse arbeitenden Parteimitgliedern. Heute ist diesen Genossen die Rolle des Parteimitgliedes als Vorbild in der Produktion und aktiver Verfechter der Politik unserer Partei klarer. Um in den vielen ungelösten Problemen, die sich aus den Mängeln in der Produktion und der Leitung ergaben, fertig zu werden, bereitete die Parteigruppe zusammen mit der Gewerkschaftsgruppe eine ökonomische Konferenz vor, die ein voller Erfolg wurde. Besonders lehrreich war die Beratung für die Werkleitung und die Betriebsparteileitung, die anfänglich der Kontaktaufnahme mit Karl-Marx-Stadt skeptisch gegenüberstanden.

Seit dieser Zeit hat sich in der Härtereier in Sitzendorf schon Beachtliches geändert. Die Hemmnisse in der Arbeitsorganisation wurden weitgehend beseitigt, die Brigade konnte auf Grund dessen zwei Kollegen in andere Betriebsteile delegieren und die Arbeitsproduktivität um 21 Prozent steigern. Mit der Einführung der Seifert-Methode wurden die Stillstandszeiten im wesentlichen beseitigt und mit Hilfe der Kollegen reale Normzeiten errechnet. Diese Veränderungen sowie die Realisierung von Vorschlägen der Kollegen und eine bessere Ausnutzung der Ofenkapazität führten zu höheren Produktionsergebnissen. So schafft eine Schicht heute z. B. über 43 000 Zentrierbohrer von 0,5 mm Durchmesser, gegenüber 10 000 vor der ökonomischen Konferenz. Die Brigade „August Bebel“ ist stolz auf diese Leistungen.

Die Kollegen dieser Brigade sind nicht nur bestrebt, sozialistisch zu arbeiten. Sie sind vielfältig gesellschaftlich tätig, gehören alle der DSF an, leisteten bereits über 300 Stunden im NAW, haben enge